

ner Bevölkerungsgruppe. Er liegt damit auf der Wellenlänge des «fat acceptance movements», das seinen Ursprung in den USA hat und sich international gegen die Diskriminierung von Übergewichtigen einsetzt. In Deutschland wurde vor einigen Jahren mit der Gesellschaft gegen Gewichtsdiskriminierung ein deutschsprachiges Pendant ins Leben gerufen.

Rosa L. hingegen kämpft auf juristische Weise gegen die Vorurteile und Diskriminierungen: Sie engagiert sich bei der Schweizerischen Adipositas Stiftung und bietet dort Rechtsberatungen für übergewichtige Menschen an, die aufgrund ihres Körpergewichts bei der Arbeit oder in anderen Lebensbereichen diskriminiert wurden. Obwohl auch sie sich mehr Akzeptanz für Übergewichtige wünscht, ist sie sich der Risiken, die dieses mit sich bringt, bewusst: «Wenn ich durch mein Gewicht in meiner Bewegungsfreiheit eingeschränkt bin, die Knie und Füsse schmerzen oder ich ausser Atem komme, ist der Leidensdruck zu hoch.» Deshalb hat sie sich zum Ziel gesetzt, ihr Gewicht innert zwei Jahren um die Hälfte zu verringern. Auch, weil sie sich dadurch bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt ausrechnet. Denn das momentane öffentliche Stimmungsbarometer lässt keine baldige Abkühlung der Diskussion um die Bedrohung der gesundheitswahnsinnigen Gesellschaft durch Übergewichtige vermuten. Doch der pauschalen Vorverurteilung erwächst Widerstand. Und der fällt ins Gewicht. ■

**Für Rechtsberatungen und weitere Infos:**

[www.adipositas-stiftung.ch](http://www.adipositas-stiftung.ch)

[www.rundnaund.ch](http://www.rundnaund.ch)